

} MAGAZIN

März / April 2025

PREMIERE

Le postillon de Lonjumeau
Doktor und Apotheker
L'invisible

REPERTOIRE

Aus einem Totenhaus
Der Rosenkavalier
Norma



} Oper Frankfurt

INHALT

KALENDER

LE POSTILLON DE LONJUMEAU

Adolphe Adam

DOKTOR UND APOTHEKER

Carl Ditters von Dittersdorf

L'INVISBLE

Aribert Reimann

AUS EINEM TOTENHAUS

Leoš Janáček

DER ROSENKAVALIER

Richard Strauss

NORMA

Vincenzo Bellini

NEU IM ENSEMBLE

Jarrett Porter

LIEDERABEND

Matthew Polenzani

LIEDERABEND

Francesco Meli

FRIEDMAN IN DER OPER

LIEDER IM HOLZFOYER

Bianca Tognocchi

JETZT!

OSTERGEWINNSPIEL

SOIREE DES OPERNSTUDIOS

IN MEMORIAM

Pavel Smirnov

4

MÄRZ

- 1 Sa BABYKONZERT Neue Kaiser
GUERCŒUR 13
- 2 So BABYKONZERT Neue Kaiser
LE POSTILLON DE LONJUMEAU 1
- 3 Mo BACKSTAGE-FÜHRUNG
- 6 Do LE POSTILLON DE LONJUMEAU 2
- 7 Fr AUS EINEM TOTENHAUS 4
- 8 Sa GUERCŒUR 20
- DOKTOR UND APOTHEKER 26
Bockenheimer Depot
- 9 So KAMMERMUSIK IM FOYER
DIE ZAUBERIN 10 / G
- 10 Mo INTERMEZZO Neue Kaiser
DOKTOR UND APOTHEKER 27
Bockenheimer Depot
- 13 Do DOKTOR UND APOTHEKER
Bockenheimer Depot
- 14 Fr DIE ZAUBERIN
- 15 Sa OPERNWORKSHOP
LE POSTILLON DE LONJUMEAU 3
- DOKTOR UND APOTHEKER
Bockenheimer Depot
- 16 So OPER EXTRA
7. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
- AUS EINEM TOTENHAUS ODJ
- 17 Mo 7. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
- 18 Di MATTHEW POLENZANI 18
- 19 Mi DOKTOR UND APOTHEKER
Bockenheimer Depot
- 21 Fr LE POSTILLON DE LONJUMEAU 12
- DOKTOR UND APOTHEKER
Bockenheimer Depot
- 22 Sa AUS EINEM TOTENHAUS 23
- 23 So KAMMERMUSIK IM FOYER
FAMILIENWORKSHOP
LE POSTILLON DE LONJUMEAU 11
- DOKTOR UND APOTHEKER
Bockenheimer Depot
- 25 Di FRIEDMAN IN DER OPER
- 27 Do OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
WERKSTÄTTEN-FÜHRUNG
AUS EINEM TOTENHAUS 20
- 29 Sa OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
LE POSTILLON DE LONJUMEAU 17
- 30 So OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
L'INVISBLE 1

APRIL

- 1 Di OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
LIEDER IM HOLZFOYER
- 2 Mi OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
- 3 Do OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
- 4 Fr LE POSTILLON DE LONJUMEAU 22
- 5 Sa OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
L'INVISBLE 2
- 6 So OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
LE POSTILLON DE LONJUMEAU 10
- 7 Mo INTERMEZZO Neue Kaiser
- 8 Di FRANCESCO MELI 18
- 9 Mi LE POSTILLON DE LONJUMEAU 8
- 10 Do BACKSTAGE-FÜHRUNG
KOSTÜMWESEN-FÜHRUNG
- 11 Fr DER ROSENKAVALIER 5
- 12 Sa LE POSTILLON DE LONJUMEAU
- 13 So 8. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
- L'INVISBLE 3
- 14 Mo 8. MUSEUMSKONZERT
Alte Oper
- 16 Mi L'INVISBLE 8
- 18 Fr KARFREITAG
L'INVISIBLE 12
- 19 Sa DER ROSENKAVALIER
- 20 So OSTERSONNTAG
NORMA 14
- 21 Mo OSTERMONTAG
DER ROSENKAVALIER 19
- 25 Fr OPER TO GO Neue Kaiser
- 26 Sa ORCHESTER HAUTNAH
Neue Kaiser
- L'INVISBLE
- OPER IM DIALOG
- 27 So KAMMERMUSIK IM FOYER
ORCHESTER HAUTNAH
Neue Kaiser
- NORMA 17
- 29 Di OPER TO GO Neue Kaiser
SOIREE DES OPERNSTUDIOS
- 30 Mi OPER TO GO Neue Kaiser

PREMIERE ABO WIEDERAUFAHME ABO LIEDERABEND ABO AUFFÜHRUNG ABO VERANSTALTUNG ABO

G Geschenkabo für Weihnachten ODJ Opernhaus des Jahres-Abo

JETZT ERST RECHT!



Inwieweit dürfen wir während einer globalen Gefährdungslage Lust auf Komödie entwickeln? Oder dürfen wir es gerade dann? Wie belastbar ist unser Gewissen – dürfen wir uns in Zeiten existenzieller Krisen der Ablenkung hingeben und auch mal Spaß haben?

Als ich vor wenigen Wochen Donizettis *Regimentstochter* sah, stellten sich mir die Nackenhaare auf. Trotz fabelhafter musikalischer Leistungen, trotz eines Regisseurs, der in Frankfurt erfolgreich war und auch wiederkommen wird. Trotz eines beglückten Publikums, das sich durchaus Ablenkung von den täglichen Horrormeldungen verdient hat. Aber es war eine körperliche Reaktion auf dieses blödelnde Exerzieren von Soldaten, die ich intellektuell nicht verhindern konnte. Jetzt bin ich gespannt auf den *Postillon de Lonjumeau* der am 2. März in Frankfurt Premiere feiert. Denn unmittelbar nach der bleiernen Corona-Zeit hatte sich die Aufführung bei den Tiroler Festspielen als Hit erwiesen. Wie wird sich der Esprit des Abends in der Bankenstadt, in der Musiktheaterstadt Frankfurt seinen Weg bahnen? Gestatten wir es uns, zu lachen? Zu schmunzeln? Genießen wir die hohen D's, die Francesco Demuro herausschmettern wird?

Flankiert wird der *Postillon* zudem nur eine Woche später von einem Werk, das zu Zeiten des jungen Mozarts zu den meistgespielten Werken schlechthin

gehörte. Als Prototyp des deutschen Singspiels schlich es sich mehr derb als tiefenpsychologisch in die Herzen seines Publikums: *Doktor und Apotheker* von Carl Ditters von Dittersdorf. Der gemeine Frankfurter Operngänger fragt sich wohl: »Was hat die denn jetzt geritten, das auf den Spielplan zu setzen?« Was den Intendanten aber beruhigt: Sowohl im *Postillon* als auch in *Doktor und Apotheker* spielen Soldaten keine Rolle. In beiden Fällen geht es um die Frankfurter Eigenwilligkeit, Verschüttetes, womöglich zu Unrecht Vergessenes wiederzuentdecken. Und womöglich gehört eben auch die Komödie zu unserer Existenz, vielleicht lässt sich auch im Leichten etwas Wahres über uns herausfinden.

Gerade einmal neunzehn Jahre liegen zwischen den Uraufführungen des *Postillon de Lonjumeau* der am 2. März in Frankfurt Premiere feiert. Denn unmittelbar nach der bleiernen Corona-Zeit hatte sich die Aufführung bei den Tiroler Festspielen als Hit erwiesen. Wie wird sich der Esprit des Abends in der Bankenstadt, in der Musiktheaterstadt Frankfurt seinen Weg bahnen? Gestatten wir es uns, zu lachen? Zu schmunzeln? Genießen wir die hohen D's, die Francesco Demuro herausschmettern wird?

Ihr
Bernd Loebe

bei Janáček zählt der Einzelne nichts: Es geht um das politische Ganze, die Darstellung von Gewalt, physisch und psychisch. Um das Existentielle.

Und damit sind wir bei Aribert Reimanns letzter Oper *L'invisible* und der existenziellen Frage angekommen: Wie bewältigen wir den Tod? Bei der Gewissheit der Endlichkeit, die uns täglich begleitet – ob während des Arbeitsalltags oder in der Sonne am Meer. Wie finden wir immer wieder neue Energie und dieses »Jetzt-erst-recht«, um unser Leben nicht nur zu bewältigen, sondern es mit Wahrhaftigkeit, mit Sinn zu füllen?

Opernabende können und dürfen uns ablenken, aber in einem anderen Sinne als der tägliche Mediensturm: Nach einer Opernaufführung kann es einem passieren, dass man sich reicher fühlt auf dem Weg nach Hause. Dass man das Gefühl hat, etwas verstanden zu haben, ohne diesen Zustand der Wesenserweiterung in Worte fassen zu können ... Die Reise durch den Spielplan kann einer Reise durch das eigene Leben entsprechen, in seinen Höhen und Tiefen!

Sieb C. L.

Le postillon de Lonjumeau

Adolphe Adam
1803–1856

Die Gastwirtin Madeleine und der Postkutscher Chapelou feiern Hochzeit. Der Intendant der Königlichen Oper hört, wie Chapelou die *Romanze vom Postillon* singt und ist begeistert: Er verspricht ihm eine glänzende Gesangskarriere in Paris. Und noch in der Hochzeitsnacht muss Madeleine erleben, wie ihr Ehemann sie sitzen lässt.

Zehn Jahre später ist Chapelou unter dem Namen Saint-Phar zum Ersten Sänger der Pariser Oper avanciert, Madeleine hat ihre Tante beerbt und sich als Madame de Latour in Adelskreisen einen Namen gemacht. Bei einer Privatvorstellung in ihrem Salon begegnen die beiden sich wieder: Madeleine erkennt Chapelou sofort, er hingegen ist völlig hingerissen von der unbekannten Gastgeberin. Diesen Vorteil weiß Madeleine zu nutzen, um sich nun endlich an ihrem Noch-Ehemann zu rächen. Bald muss sie allerdings erkennen, dass ihre Gefühle für ihn noch nicht erloschen sind ...

Lonjumeau, wie es singt und lacht

LE POSTILLON DE LONJUMEAU
Adolphe Adam 1803–1856

Opéra comique in drei Akten / Text von Adolphe de Leuven und Léon-Lévy Brunswick / Uraufführung 1836, Opéra-Comique, Paris / Dialogfassung von Hans Walter Richter und Mareike Wink / In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übersetzen

PREMIERE Sonntag, 2. März
VORSTELLUNGEN 6., 15., 21., 23., 29. März / 4., 6., 9., 12. April

MUSIKALISCHE LEITUNG Beomseok Yi / Takeshi Moriuchi **INSZENIERUNG** Hans Walter Richter **BÜHNNENBILD, KOSTÜME** Kaspar Glarner **CHOREOGRAFIE** Gabriel Wanka **LICHT** Jakob Bogensperger **CHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Mareike Wink

CHAPELOU / SAINT-PHAR Francesco Demuro

MADELEINE / MADAME DE LATOUR Monika Buczkowska-Ward / Ava Dodd **BIJOU / ALCINDOR** Joel Allison **MARQUIS DE CORCY** Jarrett Porter **BOURDON** Morgan-Andrew King° **ROSE** Gabriel Wanka **LOUIS XV** Wolfgang Gerold

*Mitglied des Opernstudios Übernahme einer Produktion der Tiroler Festspiele Erl

Mit freundlicher Unterstützung  Patronatsverein

TEXT VON MAREIKE WINK

Adolphe Adams Musik bleibt im Kopf. Die Melodie des Weihnachtsliedes *O Holy Night* und der sogenannte »Narrhallamarsch« – fester musikalischer Bestandteil der Mainzer Fastnacht – zählen heute vermutlich zu den bekanntesten Stücken des Komponisten. Nicht weniger populär war zu seinen Lebzeiten das »Postillon-Lied« mit dem spektakulären hohen D. Man pfiff es auf den Straßen der europäischen Hauptstädte, und sogar Richard Wagner soll es vor sich hin gesummt haben, wenn er nachts nicht schlafen konnte.

Es waren jedoch nicht nur die Spitzentöne und anspruchsvollen Koloraturen, die Adams Opéra comique bereits kurz nach ihrer Pariser Uraufführung 1836 zum internationalen Kassenschlager werden ließen. Geschickt hatte der Komponist in *Le postillon de Lonjumeau* Ensemble- und Chornummern verflochten, während der Text immer wieder Seitenhiebe auf die Theaterwelt austeilte. Die Pointen der spritzigen Komödie wurden zum Unterhaltungsstoff an den Stammtischen seiner Zeit.

In revolutionären Zeiten

Es waren die ersten Jahre der sogenannten Julimonarchie, einer Art Mischform aus konstitutioneller und parlamentarischer Monarchie, die in Frankreich 1830 mit der Machtübernahme von König Louis-Philippe I. begonnen hatte. Aufgrund des beschränkten Einflusses bei der Gesetzgebung machten sich im Bürgertum bald zunehmend Enttäuschung und Unmut breit. Tendenzen, die sich auch in der Kunst niederschlugen. Nicht von ungefähr erscheint die Adelswelt in Adams *Le postillon de Lonjumeau* exzessiv und affektiert, während die Vertreter der bürgerlichen Welt uns viel zugänglicher und klarer geschildert werden. Hinter der Rückkehr nach Lonjumeau von Madeleine und Chapelou verbirgt sich auch ein Bekenntnis zur eigenen bürgerlichen Herkunft.

Die gesellschaftspolitischen Turbulenzen mündeten in Agrar- und Handelskrisen, und schließlich in die bürgerlich-demokratische Februarrevolution von 1848. Dem Komponisten Adam wurde dadurch ein weiterer Lebenstraum zunichte gemacht: Seit einiger Zeit hatte er das ehrgeizige Projekt verfolgt, in Paris ein drittes Musiktheater zu eröffnen. Es sollte ein breites Publikum ansprechen, Nachwuchskomponisten – insbesondere Rompreis-Träger – fördern und ein Repertoire aus alten wie neuen Werken auf die Bühne bringen. Adam selbst war Kodirektor des Hauses, das nur durch einen immens hohen Kredit eröffnet werden konnte, in den Wirren der Revolution aber aus finanziellen Gründen recht schnell wieder schließen musste. Der Bankrott bedeutete Adams eigenen finanziellen Ruin. Bald darauf erhielt der Komponist, dessen spätes Schaffen vor allem der Kirchenmusik gewidmet war, eine Professur am Pariser Konservatorium, die er bis zu seinem Tod 1856 innehatte.

Ans Theater – um jeden Preis

Wer derart treffsicher zielt, muss wissen, wovon er spricht: Wie sein Librettisten-Duo Adolphe de Leuven und Léon-Lévy Brunswick liebte Adolphe Adam das Theater, das Spiel mit Schein und Sein. In dieser Welt zu arbeiten, für sie zu komponieren, war früh das erklärte Ziel des Künstlers: »Meine Liebe für das Theater war sehr groß. Ich hatte mich mit einem jungen Mann vom Orchester der Opéra-Comique angefreundet, und ich war überglücklich, wenn er mir erlaubte, beim Orchester zu sitzen. Das Théâtre Gymnase hatte seine Pforte geöffnet und brachte auch Opern. Ein Musiker namens Duchaume, Bibliothekar, Kopist, Paukenschläger und Meister des Chors, engagierte mich für die Triangel mit 40 Sous pro Vorstellung – aber: Ich musste ihm das Geld abliefern. Ich habe bezahlt, um dort sein zu können. Nun war ich dabei. Mein Traum war Wirklichkeit geworden.«

Zu dieser Zeit studierte Adam am Pariser Konservatorium, wo auch sein Vater lehrte, und begann, an seiner Karriere als Musiktheater-Komponist zu arbeiten: »Um aber am Theater vorwärts zu kommen, hatte ich einen sonderbaren Weg eingeschlagen. Ich befriedete mich mit einigen Autoren von Lustspielen und bot ihnen umsonst von mir komponierte Lustspiel-Lieder an. Sie verkauften diese Lieder dann sehr teuer an die Kapellmeister der Theater, an denen sie arbeiteten.« Es entstanden eigenständige Vaudevilles, schließlich insgesamt über 50 Opern und Ballette, von denen das Fantastische Ballett *Giselle* sicherlich das bekannteste ist. Adams Durchbruch markierte die Oper *Le chalet* im Jahr 1834, *Le postillon de Lonjumeau* folgte 1836.

KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER
zur Premiere *Le postillon de Lonjumeau*

WERKE VON Reicha, Onslow
VIOLINE Ingo de Haas, Jörg Hammann **VIOLA** Thomas Rössel **VOLONCELLO** Rüdiger Clauß **KONTRABASS** Bruno Suys **FLÖTE** Sarah Louvion **OBOE** Leandro Lazzari **KLARINETTE** Jens Bischof **HORN** Matthijs Heugen **FAGOTT** André Rocha **TERMIN** 9. Mrz, 11 Uhr, Holzfoyer



HANS WALTER RICHTER Inszenierung

»Aus jeder Probe zu Adams *Postillon de Lonjumeau* nimmt man einen Ohrwurm mit nach Hause. So wird es dem Publikum vermutlich auch nach der Vorstellung gehen. Neben dieser eingängigen Musik, die ganz einfach gute Laune macht, verhandelt die Oper Themen, die uns sehr nah sind. Es geht um die Liebe, aber auch um damit verbundene Rachegelüste, Vertrauen und Eifersucht, und es geht um menschliche Eitelkeiten und Zweifel. Permanent schwingt dabei ähnlich wie bei *Ariadne auf Naxos* ein Blick hinter die Kulissen mit. Gerade aus dieser Perspektive auf die Theaterrealität speist sich der Humor des Werkes. Das eigene Metier auf's Korn zu nehmen und immer wieder Querverweise zu finden, macht natürlich erst recht Spaß – im Erarbeiten der Dialogfassung ebenso wie in den Proben.

Am Beginn stehen sich als frisch Vermählte zwei junge Menschen gegenüber, die Panik haben, etwas zu verpassen. Im Spiel mit Identitäten versucht man, sich gegenseitig zu testen. Der Postillon Chapelou bleibt auch als Gesangsstar egoistisch, kindisch, impulsiv und selbstverliebt, und flirtet weiter wie ein Weltmeister. Madeleine erweist sich als die Reflektiertere und Lebensklügere.

Auch wenn das Stück mit dem bekannten ›Postillon-Lied‹ in ein jubelndes Happy End mündet und oberflächlich ›alles wieder gut ist‹, glaube ich, dass für Madeleine und Chapelou Fra-gezeichen zurückbleiben. Wie final ist seine Entscheidung für das Leben zu zweit dieses Mal? Und ist es für jemanden, der den Glanz, die Faszination der Theaterwelt und den Applaus des Publikums selbst erlebt hat, überhaupt möglich, sich ganz davon loszusagen?«

Spiel mit Illusionen



KASPAR GLARNER Bühnenbild und Kostüme

»Angesichts der Theaterbezogenheit des Werkes und des permanenten Wandels zwischen Schein und Sein haben wir uns ganz bewusst für eine Verortung der Oper im Spätbarock entschieden. Eine Zeit, in der viele Theatermaschinerien erfunden wurden und die Theatersprache entstand, wie wir sie heute kennen – etwa im Hinblick auf den Ausschnitt, der einem Publikum präsentiert wird und damit vorgibt, wo genau die Illusion beginnt und wo sie aufhört: die Guckkastenbühne. Dementsprechend bewegen wir uns in der Inszenierung zwischen den verschiedenen Bereichen und beziehen Kulissen, Seitenbühnen und den Backstage-Bereich selbst als Spielfläche ein.

Bei *Doktor und Apotheker* im Bockenheimer Depot, dessen Bühnenbild ich ebenfalls gestalten darf, spielt die umgebende Architektur eine größere Rolle. Der Ort ist an sich schon eine ›Raumbühne‹, und es war uns wichtig, die Schönheit dieser Konstruktion möglichst offen zu lassen. Die Kulissen der Produktion sind lediglich skizziert, als hätte jemand mit ein paar Federzeichnungen große, geschwungene Papierbögen ins Depot gelegt. Durch langsame Verschiebungen dieser Papierflächen erschließen sich hier die unterschiedlichen Spielorte. Die gesamte Ausstattung ist zweidimensional und nur ange-deutet, so dass – wie beim *Postillon de Lonjumeau* – viel Raum bleibt für Witz und Spielfreude.«

} JETZT!

OPERNWORKSHOP
für Erwachsene
Lernen Sie die Oper *Le postillon de Lonjumeau* dort kennen, wo sie entsteht: auf einer Probebühne! Als Gruppe entwickeln Sie eigene Perspek-tiven auf Handlung, Musik und Opernfiguren.

TERMIN 15. Mrz, 14–18 Uhr

OPERNSPIELPLATZ
Kostenfreie Kinderbetreuung für Kinder von 3 bis 8 Jahren während der Vorstellung. Anmeldung erforderlich unter gaesteservice@buehnen-frankfurt.de

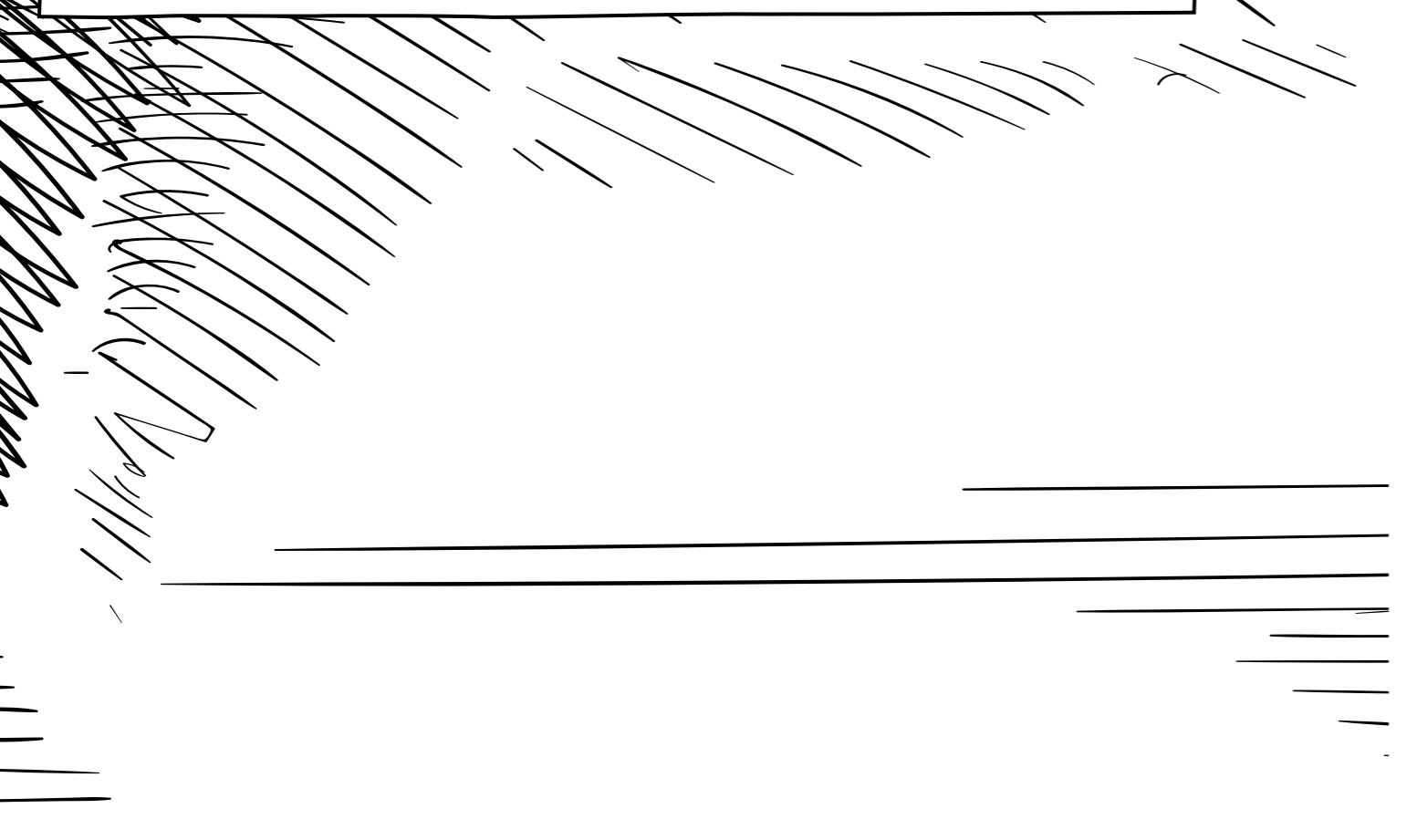
TERMIN 23. Mrz, ab 15.15 Uhr

DOKTOR UND APOTHEKER

Carl Ditters von Dittersdorf
1739–1799

Apotheker Stößel und seine Frau Claudia wollen ihre Tochter mit dem invaliden Captain Sturmwald verheiraten. Doch Leonore liebt Gotthold, den Sohn des Arztes. Stößel tobt, als er davon erfährt: Die Hochzeit solle morgen stattfinden! Rosalie, die Nichte des Apothekers, kann ihren Liebsten Sichel überreden, die Mädchen zu »entführen«. Als Stößel das Haus verlässt, steigen Gotthold und Sichel ein, um Leonore und Rosalie zu treffen. Weil Claudia naht, müssen sich die beiden verstecken. Claudia hört ein komisches Geräusch und glaubt, dass im Haus ein Dieb sei. Als Wache wird Sturmwald postiert. Dieser schlafst betrunken ein, sodass sich Gotthold und Sichel befreien können. Am nächsten Morgen erscheinen die beiden, als Captain Sturmwald und Notar verkleidet, mit den Heiratspapieren. Doch da wacht der echte Sturmwald auf und setzt den flüchtenden Liebenden nach. Als Gotthold verhaftet werden soll, rettet Stößels Frau Claudia die vertrackte Situation ...

PUBLIKUMS- LIEBLING

**DOKTOR UND APOTHEKER**

Carl Ditters von Dittersdorf 1739–1799

Singspiel in zwei Akten / Text von Johann Gottlieb Stephanie d.J. / Uraufführung 1786, Burgtheater, Wien / In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

PREMIERE Samstag, 8. März,

Bockenheimer Depot

VORSTELLUNGEN 10., 13., 15., 19., 21.,
23. März

MUSIKALISCHE LEITUNG Alden Gatt /
Lukas Rommelspacher **INSZENIERUNG**
Ute M. Engelhardt **BÜHNENBILD**,
KOSTÜME Kaspar Glarner **LICHT** Jan
Hartmann **DRAMATURGIE** Deborah
Einspieler

APOTHEKER STÖSSEL Božidar Smiljanic**CLAUDIA, SEINE FRAU** Kelsey Lauritano**LEONORE** Elizabeth Reiter **ROSALIE** LubovKaretnikova **STURMWALD** Peter Marsh**DOKTOR KRAUTMANN** Thomas Faulkner**GOTTHOLD, SEIN SOHN** Michael Porter**SICHEL** Andrew Bidlack **POLIZEI-**
KOMMISSÄR Sakhwe Mkosana^a^aMitglied des Opernstudios**TEXT VON DEBORAH EINSPIELER**

Der heute nahezu in Vergessenheit geratene Komponist Carl Ditters von Dittersdorf hat mit *Doktor und Apotheker* eine Oper geschrieben, die zu Mozarts Zeiten erfolgreicher war als *Die Entführung aus dem Serail* oder *Le nozze di Figaro*. Für 100 Dukaten hat der Schauspieler, Librettist und Leiter des Burgtheaters, Gottlieb Stephanie der Jüngere, bei Dittersdorf eine Oper für das k.u.k Nationaltheater in Wien in Auftrag gegeben. Zügig liefert Stephanie selbst den Text, der auf Grundlage der anonymen französischen Vorlage *L'apothicaire de Murcie* entstanden ist, und den Dittersdorf ebenso rasch vertont. Zu diesem Zeitpunkt ahnt Mozart noch nicht, dass ihn Dittersdorf innerhalb kürzester Zeit in den Schatten stellen würde.

Auch *Die Entführung aus dem Serail* entsteht 1781 als Auftragswerk von Kaiser Joseph II. – es sollte eine deutsche Oper am »Teutschen National-Singspiel« in Wien aufgeführt werden. Der Librettist ist hier wie dort Gottlieb Stephanie der Jüngere. Um dem italienischen Einfluss ein deutsches Pendant gegenüberzustellen, wird 1776 das Burgtheater zum Nationaltheater erklärt, an dem sowohl Schauspiel als auch Singspiel beheimatet sind. Alles, was hier gezeigt wird, erklingt in deutscher Sprache und hat ein Happy End – so will es der Kaiser. Einer berühmten Überlieferung nach, scheint seine Majestät ja auch mit der *Entführung* fast zufrieden gewesen zu sein. »Zu schön für unsere Ohren und gewaltig viele Noten«, soll Joseph II. zu Mozart gesagt haben. Die Antwort des 20-jährigen Komponisten: »Gerade so viel (Noten), Eure Majestät, als nötig ist.«

Doch zum echten Publikumsliebling avanciert schon kurz nach ihrer Uraufführung im Juli 1786 Carl Ditters von Dittersdorfs komische Oper *Doktor und Apotheker*, die ursprünglich *Der Apotheker und der Doktor* hieß. Der viel gelobte Komponist, der als Sohn eines Hof- und Theaterstickers im Wienerwald aufgewachsen ist, wird in seinen jungen Jahren als hervorragender Geiger von Fürst Friedrich Wilhelm Prinz von Sachsen

gefördert und gelangt 1761 zur Wiener Hofkapelle. Kurze Zeit darauf lernt er den älteren Komponistenkollegen Christoph Willibald Gluck kennen und bereist mit ihm Italien. Seine Arbeitgeber findet Dittersdorf auch in der ungarischen und böhmischen Provinz, wo er zusätzlich in der Gutsverwaltung arbeitet, um seine Versorgung zu sichern. Zeitlebens bleibt Ditters von Dittersdorf, anders als Mozart, ein Beschäftigter des Adels. Er spricht Französisch und Italienisch, kann tanzen und schauspielern, reiten und jagen. Geschickt weiß er sich zu verkaufen, komponiert schnell und viel, etwa 120 Sinfonien, 40 Singspiele und Opern und ein berühmtes Konzert für Kontrabass, das bis heute gerne in Kontrabass-Vorspielen interpretiert wird. Kurz bevor Ditters vergessen und verarmt auf einem böhmischen Landgut stirbt, diktiert er seinem Sohn eine spannende Autobiographie. Darin berichtet er ungeschönt und offen vom Alltag eines angestellten Hofmusikers im 18. Jahrhundert: Es ist ein steter Kampf ums Überleben – zwischen Gläubigern und Gönnern. Über seinen Rivalen Mozart heißt es: »Er ist unstreitig eins der größten Originalgenies, und ich habe bisher keinen Komponisten gekannt, der so einen erstaunlichen Reichtum von Gedanken besitzt. Ich wünschte, er wäre nicht so verschwenderisch damit.«

Opern von Ferdinand Hiller, Peter Winter, Antonio Salieri u.a. sticht vor allem Dittersdorfs Behandlung der großen Finali hervor, die erst seit *Doktor und Apotheker* als solche strahlen. Mit Gotthold und Leonore stehen ein »ernsthaftes«, mit Sichel und Rosalie ein »komisches« Liebespaar auf der Bühne. Dazu erscheinen mit Sturmwald ein gut situierter Lahmer, der die junge Braut für ein ordentliches Geld heiraten will, sowie zwei Väter, die sich spinnefeind sind.

Musikalisch ähnelt Dittersdorfs Werk Mozarts *Entführung*. Ein Vergleich von Leonores Arie »Zufriedenheit gilt mehr als Kronen« ähnelt in der Haltung und der Anlage des Textes Konstanzes »Maternarie« aus der *Entführung*. Außerdem teilen Mozart und Dittersdorf ein Schicksal: Beider Werke werden zwar nach ihrer Uraufführung erfolgreich gespielt und ins Englische, Polnische, Russische, Dänische und Tschechische übersetzt, reich werden beide davon aber nicht. Die lediglich 100 kaiserlichen Dukaten für ihre Aufträge sind bald ausgegeben, die Rechte damit abgegolten. Beide Komponisten sterben verarmt. Der Anerkennung des Kaisers ist sich Dittersdorf jedenfalls sicher: »Man hat mir gesagt, dass Sie ein Egoist wären, der weder einem Virtuosen noch einem Komponisten die mindeste Ehre gönnte. Es ist mir aber lieb, dass ich das Gegenteil erfahren habe.«

Im Schatten Mozarts

Die Musik der ersten drei Wiener Erfolge von Dittersdorf – *Doktor und Apotheker*, *Betrug durch Aberglauben* und *Liebe im Narrenhause* – erinnert stark an Mozarts und Glucks Melodien. Seine Figuren allerdings erscheinen eher »typisch« und weniger »menschlich«. Vieles lässt an die Verwechslungen, Verkleidungen und die Charaktere der italienischen Buffa- und Commedia dell'arte-Tradition denken. So entspricht auch die Figurenkonstellation in *Doktor und Apotheker* den erfolgreichsten Wiener Opern dieser Zeit. Im Vergleich mit den

LIEBENSWERT UND WITZIG

UTE M. ENGELHARDT Inszenierung

»Die Handlung von *Doktor und Apotheker* nimmt unlogische Wendungen und ist auf den ersten Blick nicht zeitgemäß. Trotzdem ist es uns gelungen, einen Zugang zu dieser Oper zu finden. Wir setzen auf die Themen Leichtigkeit, Humor und Wahrhaftigkeit. Unser Ziel ist es, dass das Publikum das Depot mit einem Lächeln auf den Lippen verlässt.

Das Wichtigste bei einer Komödie ist für mich, dass die Figuren sich selbst absolut ernst nehmen. Alles, was sie tun, muss aus ihrem Charakter heraus authentisch sein – das ist es, was ich unter Wahrhaftigkeit verstehе. In unserer neuen Textfassung haben wir den ursprünglichen Inhalt unverändert gelassen, den Fokus aber weg vom volkstümlichen Humor hin zu subtilem Wortwitz, feiner Ironie und sozialer Satire verschoben.



Leichtigkeit ist ein weiteres zentrales Element unseres Konzepts. Die Kulissen wirken wie auf Papier gezeichnet. Unsere Überschrift könnte lauten: ›Was sich zeichnen lässt, kann zur Wirklichkeit werden.‹ Dadurch lassen sich auch eher unlogische oder übertriebene inhaltliche Wendungen auf plausible Weise darstellen. Im Idealfall verschwimmen bei uns die Grenzen zwischen Realität und Fantasie.«

ALDEN GATT Musikalische Leitung

»Es ist interessant, wie beliebt das Stück zur Zeit der Entstehung war. Unsere Herausforderung besteht darin, dem Werk eine neue Beliebtheit zu verschaffen. Die Finali sind genial komponiert, sie weisen auf die italienische *Buffo*-Tradition zurück und ähneln Haydns und Glucks Werken der frühen Klassik. Spannend finde ich den Plot von *Doktor und Apotheker*: zwei Herren, die ›akademisch‹ tun und doch fachliche Dilettanten bzw. Hochstapler sind. Einem ähnlichen Stümper ist man Mitte des 18. Jahrhunderts in Wien begegnet: Franz Anton Mesmer hat mit seiner ›magnetischen Methode‹ einen enormen Zulauf erlebt, Mozarts *Bastien und Bastienne* in Auftrag gegeben und wurde später sogar in *Cosi fan tutte* in einer Szene der Despina verewigt.

Seine Figuren zeichnet Dittersdorf sehr liebenvoll: Leonore wirkt nobel und ähnelt mit wunderschönen Gesangslinien und langen Bögen Mozarts Konstanze, aber auch der Gräfin aus *Le nozze di Figaro*. Ich mag den Humor, der sich auch musikalisch zeigt. Wenn beispielsweise im Finale des zweiten Aktes 30 Takte lang derselbe Taktwechsel hin und her geht und der Kommissär singt ›Denn

ich bin von der Polizei und alle dieselbe Melodie anstimmen. Das erinnert ein wenig an Osmans ›Erst geköpft, dann gehangen und gespießt auf heißen Stangen‹. Unsere Besetzung ist großartig und alle sind wunderbare Darsteller*innen! Die Einstudierung mit den Sänger*innen macht Spaß. Neben Haydns Phrasierungen und den Anklängen an Mozart klingt Dittersdorfs Stil einfach liebenswert und witzig.«



KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER
zur Premiere *Doktor und Apotheker*

WERKE von Hummel, Brahms
VIOLINE Jefimija Brajović VIOLA Ariane Voigt
VIOLONCELLO Mario Riener KONTRABASS
Hedwig Matros-Büsing KLAVIER Maria Ollikainen
TERMIN 23. Mrz, 11 Uhr, Holzoyer

L'INTRUSE

Während eine Mutter im Kindbett mit dem Tod ringt, lenkt sich der Rest ihrer Familie mit einem festlichen Abendessen ab. Plötzlich nimmt der blinde Großvater einen unsichtbaren Eindringling wahr, was seine Verwandten vehement bestreiten. Doch das Unheil nimmt seinen Lauf: Als das Neugeborene seinen ersten Schrei ausstößt, erliegt die Mutter ihrer Krankheit.

INTÉRIEUR

Nachdem sich eine junge Frau im Wasser ertränkt hat, sollen zwei Männer die Familie der Verstorbenen darüber in Kenntnis setzen. Die beiden fragen sich, ob es nicht menschlicher wäre, das bittere Schicksal zu verschweigen. Nach langem Ringen sprechen sie schließlich mit den Angehörigen.

LA MORT DE TINTAGILES

Eine alte Königin lockt ihren Enkel Tintagiles in ihr Reich, um ihn als potenziellen Thronfolger ermorden zu lassen. Unterstützt von seinen Schwestern und deren Mentor Aglovale, kann sich Tintagiles zunächst zur Wehr setzen. Schlussendlich verschwindet aber auch er im geheimnisvollen Schloss seiner Großmutter.



ARIBERT REIMANN 1936-2024

VERGEBLICHE HOFFNUNG?

TEXT VON MAXIMILIAN ENDERLE

Aribert Reimann untersucht in seinen Opern immer wieder vermeintlich ausweglose Situationen: Sein Erfolgsstück *Lear* etwa zeigt einen Herrscher, der alles verliert und zu einer armseligen Kreatur verkommt. In *Troades* müssen trojanische Frauen nach dem verlorenen Krieg die Flucht antreten. Die als Koproduktion in Wien und Frankfurt uraufgeführte *Medea* wiederum erzählt von einer Frau, die in der Fremde nicht akzeptiert wird.

In *L'invisible* entspringt die Ausweglosigkeit nicht einer politischen, sondern einer existenziell-menschlichen Situation: Alle Figuren der Oper sind mit der unüberwindbaren Macht des Todes konfrontiert. Der Überlebenskampf einer Mutter im Kindbett, der Selbstmord einer jungen Frau sowie die heimtückische Ermordung eines jungen Thronfolgers verdichten sich zu einem Panorama der menschlichen Endlichkeit.

Reimann griff für das Libretto auf drei Kurzdrámen von Maurice Maeterlinck zurück. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, oszillieren diese zwischen einem bürgerlichen Realismus und einer symbolistischen Vieldeutigkeit. Zugleich spricht aus den lakonisch-poetischen Texten auch Maeterlincks lebenslange Faszination für das Mysterium des Todes, dem er keineswegs nur pessimistisch entgegenblickte. Vielmehr bedauerte der Autor, dass seine Zeitgenossen »die Endlichkeit nicht als Erlösung und das Sterben nicht als Verwandlungsmöglichkeit begriffen«. Maeterlinck hielt den Tod für die einzige Gewissheit, die dem Menschen eine metaphysische Geborgenheit vermitteln kann.

»Das wirst du einmal komponieren!«

Aribert Reimann kam erstmals in den 1980er Jahren mit Maeterlincks Kurzdrámen in Berührung, als er an der Berliner Schaubühne eine Aufführung von *L'intruse* und *Intérieur* erlebte. Rückblickend beschrieb er diesen Theaterabend als Initialzündung für seine Arbeit an *L'invisible*: »Damals ging ich aus dem Theater und wusste: Das wirst du einmal komponieren!« Während der Arbeit am Libretto zwischen 2011 und 2016 stieß der Komponist auf *La mort de Tintagiles*, das er daraufhin als Schlussstück von *L'invisible* verwendete.

Die einzelnen Teile der Oper verlobt Reimann zu einem sogartigen Ganzen: Durch Doppelbesetzungen sind gleich mehrere Sänger*innen in allen drei Stücken präsent. So wird etwa der Großvater aus *L'intruse* zum Alten in *Intérieur* und zum Mentor Aglovale in *La mort de Tintagiles*. Auch die Rollen der Ursule, Marie und Ygraine sind allesamt mit derselben Koloratursopranistin besetzt. Eine weitere wichtige Scharnierfunktion innerhalb des Werkes kommt den drei Counteroten zu: Anfangs reflektieren sie zwischen den jeweiligen Stücken das Geschehen, wofür Reimann Gedichte aus Maeterlincks Band *Serres chaudes* adaptierte. Im letzten Teil, der einem düsteren Kunstmärchen gleicht, greifen sie schließlich in die Handlung ein und führen als Dienerinnen der Königin den Mord am jungen Tintagiles aus.

Komplementäre Farben

Auch musikalisch sind die drei Teile der Oper durch eine komplementäre Instrumentation eng miteinander verbunden. Während eingangs in *L'intruse* lediglich die Streicher mit perkussiven und clusterartigen Klängen zu hören sind, kommen in *Intérieur* nur die Holzbläser vor. Erst im abschließenden *La mort de Tintagiles* spielt das Orchester, ergänzt um ausgewählte Schlaginstrumente, im Tutti.

Wie alle Opern von Aribert Reimann überzeugt auch *L'invisible* durch einen hoch-expressiven Einsatz der Gesangsstimmen: Die Todesangst der Figuren spiegelt sich wahlweise in abgehackten, kurzatmigen Phrasen oder in bedrohlich wuchernden Koloraturballungen. Den maximalen Kontrast zu dieser vokalen Opulenz bildet die Figur des Tintagiles, der als Sprechrolle für einen Knaben angelegt ist. Wenn Tintagiles redet, hält das Orchester inne und die Zeit scheint stillzustehen. Umso näher geht uns das Schicksal des Jungen, dessen Leben viel zu früh ein Ende findet.

Todesschatten

Reimann sah in Tintagiles' Schicksal womöglich eine Verbindung zu seiner eigenen Biografie. Sein älterer Bruder Dietrich, dem die Oper *L'invisible* gewidmet ist, starb im Alter von 13 Jahren bei einem Bombenangriff auf Berlin. »Der Schatten des Todes ist deshalb seit meinem achten Lebensjahr an meiner Seite«, kommentierte Reimann rückblickend diese Erfahrung.

In seiner Partitur stellt der Komponist neben den Schattenseiten des Todes aber auch dessen Gegenkräfte dar. So werde die Musik »gerade dadurch lebendig, dass sie das Verhängnis des Todes aufhalten möchte«. Denselben Wunsch hegen im letzten Teil der Oper auch die Charaktere Ygraine, Aglovale und Bellangère: Obwohl bereits mehrere ihrer männlichen Familienmitglieder getötet wurden, versuchen sie Tintagiles vor seiner mörderisch-machthungrigen Großmutter zu beschützen. Ihre Bemühungen bleiben zwar vergebens, doch liegt gerade in ihrem Aufbegehren ein Moment der Hoffnung und Selbstbestimmung.

Aribert Reimann verfolgte nach der Berliner Uraufführung von *L'invisible* 2017 den Plan, eine weitere große Oper zu schreiben. Bis zuletzt arbeitete er an diesem Projekt, musste sich aber schließlich im Frühjahr 2024 einer tödlichen Krankheit geschlagen geben. Und so blieb seine »trilogie lyrique« nach Maurice Maeterlinck nicht nur eine sehr persönliche, sondern auch Reimanns letzte vollendete Oper.

L'INVISIBLE
Aribert Reimann 1936–2024

Trilogie lyrique / Text vom Komponisten nach Maurice Maeterlinck / Uraufführung 2017, Deutsche Oper Berlin / In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG
Sonntag, 30. März
VORSTELLUNGEN 5., 13., 16., 18., 26. April / 2. Mai

MUSIKALISCHE LEITUNG Titus Engel **INSZIERUNG** Daniela Löffner **BÜHNBILD** Fabian Wendling **KOSTÜME** Daniela Selig **LICHT** Joachim Klein **DRAMATURGIE** Maximilian Enderle

L'INTRUSE
GROSSVATER Erik van Heyningen
VATER Sebastian Geyer **ONKEL** Gerard Schneider **URSULE** Irina Simmes
DIENERIN Cláudia Ribas^o **MUTTER** Viola Pobitschka

INTÉRIEUR
DER ALTE Erik van Heyningen **DER FREMDE** Gerard Schneider **MARTHE** Karolina Makuła **MARIE** Irina Simmes

LA MORT DE TINTAGILES
YGRAINE Irina Simmes **BELLANGÈRE** Karolina Makuła **AGLOVALE** Erik van Heyningen **TINTAGILES** Johann Böhme / Victor Böhme **DIENERINNEN DER KÖNIGIN** Iuri Iushkevich, Dmitry Egorov, Tobias Hechler

^oMitglied des Opernstudios

»ES WIRD WEITERGEHEN!«

} KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER

zur Premiere *L'invisible*

WERKE VON Reimann, Henze, Kagel, Blacher, Clauß

LEITUNG (HENZE) Lukas Rommelspacher

VIOLONCELLO Sabine Kräms, Johannes

Oesterlee, Florian Fischer, Mario Riemer

SCHLAGZEUG David Friederich

TERMIN 27. Apr, 11 Uhr, Holzfoyer

} ZUGABE

OPER EXTRA

Matinée zur Premiere *L'invisible*

TERMIN 16. Mrz, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Patronatsvereins

OPER IM DIALOG

Nachgespräch zur Premiere *L'invisible*

TERMIN 26. Apr, im Anschluss an die

Vorstellung, Holzfoyer

} OPERNTIPP

MELUSINE

Aribert Reimann

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG Fr, 6. Jun,

Bockenheimer Depot

TERMIN 8., 11., 13., 15., 17., 22., 25. Jun



TITUS ENGEL
Musikalische Leitung

»Aribert Reimann zählt für mich zu den wichtigsten Komponisten der vergangenen Jahrzehnte. Man könnte fast sagen, dass er ein ›moderner Klassiker‹ ist. Während meines Studiums in Dresden lernte ich einige seiner Opern und Lieder kennen, habe selbst aber noch nie etwas von ihm dirigiert. Somit wird *L'invisible* in Frankfurt mein persönliches Reimann-Debüt am Pult!«

Musikalisch geht Reimann in dieser Oper wie immer von der menschlichen Stimme aus, die ihm durch seine langjährige Arbeit als Liedbegleiter vertraut und zeit seines Lebens ein künstlerisches Herzensanliegen war. Die Formung des Vokalen in *L'invisible* ist enorm schwierig und treibt die Sänger*innen permanent an, aber niemals über die Grenze des Machbaren. Daraus resultiert eine Expressivität, die keinesfalls nur virtuoser Selbstzweck ist, sondern immer im Dienst des emotional-szenischen Gehaltes steht.

Im Gegensatz zur überwältigenden Klangwelt seines *Lear* setzt Reimann in *L'invisible* auf sehr reduzierte Mittel. Eine solch klare Dramaturgie der Orchestration habe ich selten erlebt! Doch gerade durch die phasenweise Beschränkung auf die Holzbläser bzw. Streicher ergibt sich ein enormes Potenzial, um ungewöhnliche Farben hörbar zu machen.

Bei der Analyse und Erarbeitung der Partitur begreife ich immer mehr, dass keine Note darin zufällig gesetzt oder überflüssig ist. *L'invisible* empfinde ich daher als das reife Werk eines sehr erfahrenen Opernkomponisten – als die Essenz eines jahrzehntelangen musikalischen Schaffens. Und auch wenn Reimann dies nicht so geplant hatte, wirkt die Oper dadurch beinahe wie ein Abschiedswerk.«

DANIELA LÖFFNER
Inszenierung

»Wäre Reimanns *L'invisible* ein Gemälde, wünschte ich es mir wohl mit Ölfarben auf eine 2 mal 3 Meter große Betonwand gemalt. Darauf der Querschnitt einer Wiesenlandschaft. Oben der hellblaue Himmel, in der Mitte eine grüne Landschaft ohne Bäume, ohne Bach. Auch ohne Vögel. Vom Gras abwärts betrachtet, verliert sich unser Blick unter dem saftigen Grün und der lockeren Erde in tiefe unterirdische Schichten. Wir sehen, was wir sonst nicht sehen. In der Mitte des Bildes ein kleiner Junge von ca. neun Jahren, der auf der Wiese steht. Er ist wie seine Umgebung fast fotorealistisch gemalt. Sein Blick richtet sich auf den Boden. Er schaut auf seine Turnschuhe, von denen er einen leicht zur Seite gebogen hat. Was sucht er? Wonach hält er Ausschau? Oder sucht er gar nichts und will stattdessen einem Blick, einem Ruf, einer Wahrheit ausweichen?«

Aribert Reimanns Oper, deren Titel übersetzt ›Das Unsichtbare‹ heißt, ist eine Begegnung mit der Unausweichlichkeit und Ungreifbarkeit des Todes. Reimann widmete das Werk seinem bei einem Bombenangriff verstorbenen Bruder Dietrich, er ist der Junge auf meinem Gemälde. In *L'invisible* spüre ich, wie Reimann mit dem furchtbaren Verlust des Bruders hadert und ringt, wie er versucht, die Hilflosigkeit gegenüber der willkürlichen Kraft des Todes erfahrbar zu machen. Wie mutig er war, den Tod als sein Lebensthema anzunehmen, und wie klug, *L'invisible* dreiteilig zu erzählen! Durch die Aneinanderreihung von drei unabhängigen Geschichten, die den Tod umkreisen, bewirkt er, dass wir alle – das Publikum, das Ensemble und das Orchester – den Tod dreimal hintereinander durchleben müssen. Oder sollte ich besser sagen: ›dürfen?‹

Reimann erreicht so eine Vertiefung der Thematik, die individuelles Leid im Sinne einer universellen Einordnung komplexer und auch tröstlicher macht. Ich werde versuchen, diese Transformation auf offener Bühne zu zeigen, mich nicht zu ducken vor der Frage nach dem ›Was dann?‹. Ich empfinde diesen Zyklus als Aufgabe und Einladung, das Dies- wie das Jenseits als sich einander ergänzende und berührende Phänomene anzunehmen und diese Spannkraft in Zärtlichkeit und Brutalität gleichermaßen transparent und spürbar zu machen. In Zeiten aufkommender Angst und im Wissen um die eigene Verletzbarkeit können wir einen wie Reimann gut gebrauchen, der sagt: ›Es wird weitergehen!«



ERSTICKTER WIDERSTAND



AUS EINEM TOTENHAUS
Leoš Janáček 1854–1928

Oper in drei Akten / Text vom Komponisten nach Fjodor M. Dostojewski / Uraufführung 1930 / In tschechischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFAUFNAHME Freitag, 7. März
VORSTELLUNGEN 16., 22., 27. März

MUSIKALISCHE LEITUNG Robert Jindra

INSZENIERUNG David Hermann

SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFAUFNAHME

Arne Böge BÜHNENBILD Johannes Schütz

KOSTÜME Michaela Barth LICHT Joachim

Klein CHOR-HERREN Álvaro Corral

Matute DRAMATURGIE Norbert Abels

GORJANČIKOV Domen Križaj ALJEJA

Karolina Bengtsson MOROZOV Ian Koziara

ŠIŠKOV Michael Nagy

SKURATOV AJ Glueckert GROSSER STRÄFLING

Andrew Kim DER PLATZKOMMANDANT

Barnaby Rea ALTER STRÄFLING Leo Jaewon

Jung ŠAPKIN Michael McCown KEDRIL

Istvan Balota DIRNE Bianca Tognocchi

BETRUNKENER STRÄFLING Kudaibergen

Abildin KOCH Iain MacNeil POPE Christos

Pelekanos VERBITTERTER STRÄFLING

Dietrich Volle EIN STRÄFLING Rastislav

Lalinsky

AUS EINEM TOTENHAUS

Mörder, Räuber und Hochverräter bilden das Personal von Leoš Janáčeks letzter Oper. Basierend auf den *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus* von Fjodor M. Dostojewski, versammelt sie die Lebensgeschichten verschiedener Straftäter: Der Soldat Luka Kuzmitsch etwa hatte einen sadistischen Vorgesetzten erstochen. Mit Šíškov und Skuratov wiederum werden zwei Liebhaber porträtiert, die aus Eifersucht zur Waffe griffen. Den Rahmen der Oper bildet die Verhaftung und Freilassung des politischen Gefangenen Alexander Gorjančikov, der immer tiefer in die Abgründe der Haftanstalt vordringt.

Ende der 1920er Jahre entstanden, durchbrach Janáčeks Oper gleich mehrere Gattungskonventionen: Anstelle einer linearen Handlung setzt der Komponist auf fragmentarische Formen, harte Schnitte und effektvolle

Kontraste. Die Brutalität des Sujets und der erstickte Widerstand der Insassen spiegeln sich auch in Janáčeks Musik: Während sich ein Gewebe rastloser Ostinati durch die gesamte Partitur zieht, gleicht das Orchester einem »Ensemble menschlicher, singender, rufender und schreiender Stimmen« (Peter Gölke).

David Hermanns Inszenierung zeigt Gorjančikov als einen Journalisten unserer Gegenwart: Von einem repressiven Regime verfolgt, erlebt er eine Welt, in der sich Willkür und Recht, Chaos und Ordnung permanent durchdringen. Wer Opfer und wer Täter ist, lässt sich mitunter kaum noch unterscheiden. Bühnenbildner Johannes Schütz schuf dafür ein System beweglicher Räume, das an eine moderne Version von Dantes Höllenkreisen erinnert. (ME)

} GESPRÄCH

FRIEDMAN IN DER OPER

Gespräch mit Ulf Röller über Opportunismus zur Wiederaufnahme von *Aus einem Totenhaus*

Ulf Röller ist Leiter des ZDF-Studios Brüssel, Journalist und Experte für internationale Politik

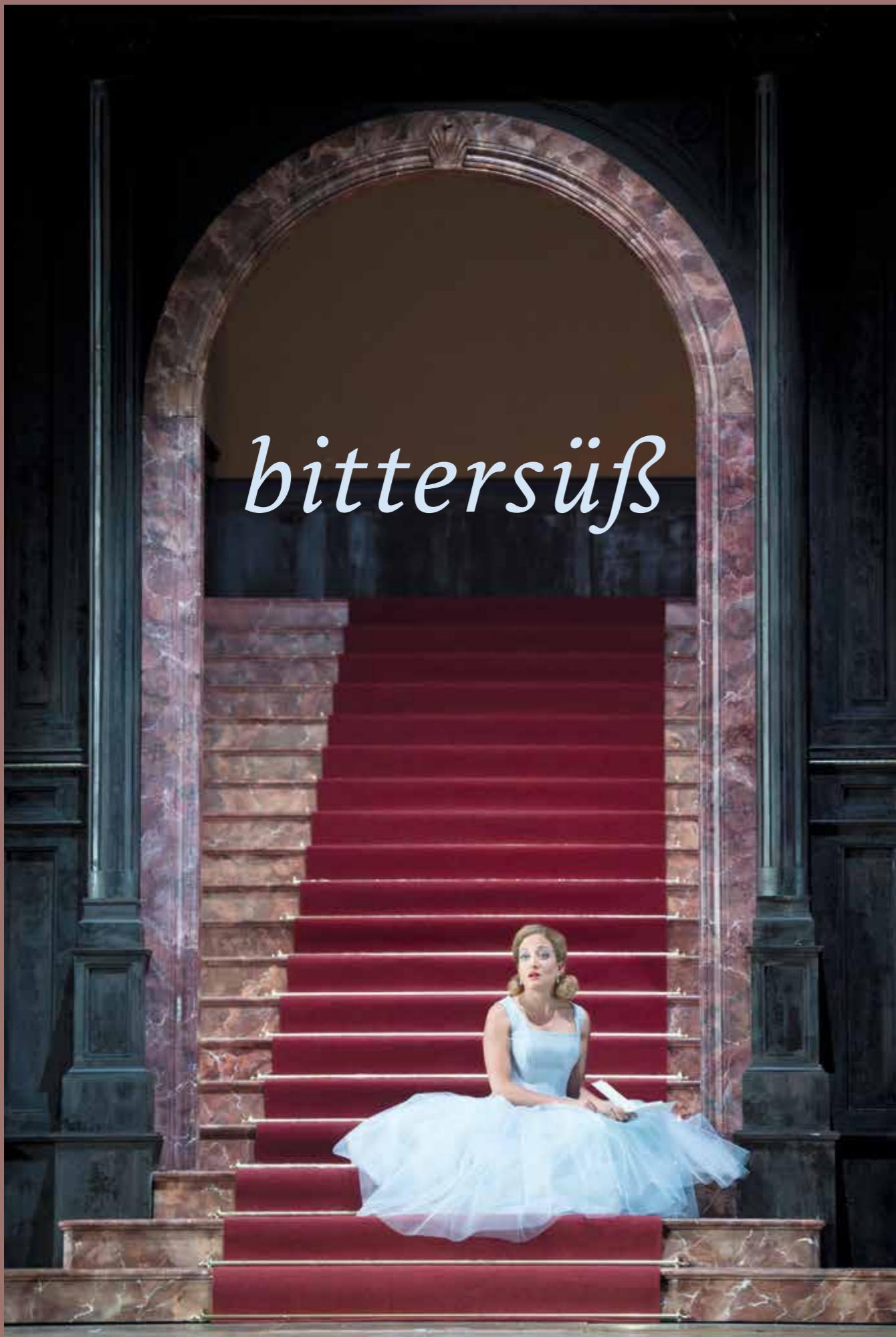
TERMIN 25. Mrz, 19 Uhr, Opernhaus

} JETZT!

OPERA NEXT LEVEL

Gemeinsamer Proben- oder Vorstellungsbesuch für junge Menschen von 15–25 Jahren, die eine JuniorCard besitzen. Anmeldung unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

AUS EINEM TOTENHAUS 27. Mrz, 19 Uhr
DER ROSENKAVALIER 7. Apr, 19 Uhr



DER ROSENKAVALIER

Wie gehen wir mit der Zeitspanne um, die uns auf Erden geben ist? Wie ist unser Verhältnis zur nachfolgenden Generation? Wie reagieren wir, wenn uns die Endlichkeit unseres Daseins schockhaft klar wird? »Die Zeit, die ist ein sonderbares Ding«, singt die Marschallin. Selten erklingt dieser Satz mit so tragischer Note wie in der Inszenierung von Claus Guth. Er lässt das Meisterwerk von Strauss und Hofmannsthal als bittersüße Reflektion über Werden und Vergehen zu sich selbst kommen. »Es steckt mehr von der Vergangenheit in der Gegenwart als man ahnt«, schreibt Hofmannsthal über seine Komödie für Musik im Rokoko-Gewand. Tiefsinnig und zugleich leichtfüßig erzählt *Der Rosenkavalier* davon, wie das Festhalten-Wollen der Gegenwart und schließlich das Loslassen einer zu Ende gehenden Liebe auf Seiten der Marschallin auf gegensätzliche Gefühle bei dem jungen Paar Octavian und Sophie trifft, die die Liebe gerade erst so richtig für sich entdecken.

Ausgelöst wird die turbulente Handlung vom lautstark auftrumpfenden Baron Ochs auf Lerchenau, der rücksichtslos seine erotischen Begierden ausleben will. Er lässt sich vom androgynen Charme des jungen Octavian täuschen, wenn dieser in die Rolle der Kammerzofe Mariandl schlüpft. Am Ende steht er düpiert da. Wie weit wird Octavian und Sophie ihre Liebe tragen? Wie werden sie sich einmal gegenüber der Generation verhalten, die ihnen nachfolgen wird? Am Pult steht GMD Thomas Guggeis, als Marschallin kehrt Maria Bengtsson zurück; ihr zur Seite debütieren die junge schwedische Mezzosopranistin Ida Ränzlöv als Octavian und Wilhelm Schwinghammer als Ochs an der Oper Frankfurt. Unser Ensemblemitglied Elena Villalón gibt ihr Rollendebüt als Sophie. (KK)

DER ROSENKAVALIER
Richard Strauss 1864–1949

Komödie für Musik in drei Aufzügen /
Text von Hugo von Hofmannsthal /
Uraufführung 1911 / In deutscher
Sprache mit deutschen und englischen
Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 11. April
VORSTELLUNGEN 19., 21. April /
1., 4., 10. Mai

MUSIKALISCHE LEITUNG Thomas Guggeis
INSZENIERUNG Claus Guth **Szenische Leitung der Wiederaufnahme** Orest Tichonov **BÜHNBILD, KOSTÜME** Christian Schmidt **CHOREOGRAFIE** Ramses Sigl **LICHT** Olaf Winter **CHOR, KINDERCHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Norbert Abels

FELDMARSCHALLIN Maria Bengtsson
BARON OCHS Wilhelm Schwinghammer
OCTAVIAN Ida Ränzlöv **HERR VON FANINAL** Liviu Holender **SOPHIE** Elena Villalón
MARIANNE LEITMETZERIN Magdalena Hinterdobler **VALZACCHI** Michael McCown **ANNINA** Claudia Mahnke
POLIZEIKOMMISSÄR Božidar Smiljanic
HAUSHOFMEISTER DER MARSCHALLIN / WIRT Magnus Dietrich **HAUSHOFMEISTER BEI FANINAL** Peter Marsh **EIN NOTAR** Franz Mayer **EIN SÄNGER** Kudaibergen Abildin

} SYMPOSIUM

NACH UNS DIE SINTFLUT
Krisenbewältigung zwischen Externalisierung und Generativität

Symposium vom Institut für Sozialforschung und dem Sigmund-Freud-Institut in Kooperation mit der Oper Frankfurt; Podium mit Aileen Schneider, Maximilian Enderle und Konrad Kuhn zu *Melusine* und *Der Rosenkavalier*

TERMIN 22.–23. Mai, Myliusstr. 20,
Frankfurt am Main



EXTREMSITUATIONEN

} JETZT!

ZUR WIEDERAUFAHME »NORMA«

OPER FÜR FAMILIEN 27. Apr, 15.30 Uhr
Erwachsene zahlen Ihren Opernbesuch regulär und können bis zu drei junge Menschen von 12–18 Jahren kostenlos mitnehmen.

OPERNSPIELPLATZ 27. Apr, ab 15.15 Uhr
Kostenfreie Kinderbetreuung während der Vorstellung / Anmeldung erforderlich unter gaesteservice@buehnen-frankfurt.de

NORMA

Es herrschen kriegerische Zeiten in Gallien. Immer wieder brechen Revolten aus gegen die römischen Besitzer. Doch Norma, die spirituelle Anführerin ihres Volkes, hat sich ausgerechnet in den Prokonsul Pollione verliebt, mit dem sie heimlich zwei Kinder hat. Im berühmten Gebet an die Mondgöttin »Casta Diva« erflieht sie Frieden. Aber dann erfährt sie von der jüngeren Adalgisa, dass Pollione sich ihr zugewandt hat und sie mit nach Rom nehmen will. Beide Frauen werden in eine Achterbahn der Gefühle gestürzt. Norma schwankt zwischen Wut, Hass, Verzweiflung, Todesgedanken und freundschaftlichen Gefühlen für Adalgisa, die sich von Pollione lossagen will.

Vincenzo Bellini hat für die Extremsituationen, die das Libretto imaginiert, eine Musik komponiert, die dem emotionalen Gehalt gerecht wird und zugleich Belcanto – also »Schöngesang« – in Vollendung ist. Christof Loy geht der psychologisch genauen Zeichnung der Charaktere nach und schafft ein intensives Kammerspiel. Es geht um große Fragen: Wie umgehen mit den Widersprüchen zwischen öffentlichen Funktionen und privatem Glück? Wie sehr bestimmt die Verantwortung für die eigenen Kinder das Leben? Was kann die Freundschaft zweier Frauen, die denselben Mann lieben, bewirken? Als Norma debütiert die kosovarische Sopranistin Marigona Qerkezi an der Oper Frankfurt. Ein weiteres Hausdebüt feiert der italienische Tenor Angelo Villari als Pollione. Die Adalgisa singen alternierend unsere beiden Ensemblemitglieder Bianca Andrew und Karolina Makula (Rollendebüt). Am Pult steht Giuliano Carella. (KK)

NORMA
Vincenzo Bellini 1801–1835

Tragédia lirica in zwei Akten / Text von Felice Romani nach Alexandre Soumet / Uraufführung 1831 / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übersetzen

WIEDERAUFAHME Ostersonntag,
20. April
VORSTELLUNGEN 27. April / 3., 9., 11.,
15., 17., 23., 31. Mai

MUSIKALISCHE LEITUNG Giuliano Carella
INSZENIERUNG Christof Loy **Szenische Leitung der Wiederaufnahme** Aileen Schneider **BÜHNBILD** Raimund Orfeo Voigt **KOSTÜME** Ursula Renzenbrink **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Konrad Kuhn

NORMA Marigona Qerkezi **POLLIONE** Angelo Villari **ADALGISA** Bianca Andrew / Karolina Makula **OROVESO** Simon Lim **CLOTILDE** Julia Stuart° / Karolina Bengtsson **FLAVIO** Abraham Bretón°

°Mitglied des Opernstudios



JARRETT PORTER

Bariton

TEXT VON KONRAD KUHN

Es ist gute Tradition an der Oper Frankfurt: Jedes Jahr werden Absolvent*innen unseres Opernstudios ins Ensemble übernommen – in diesem Jahr neben Nombulelo Yende und Karolina Makula auch Jarrett Porter. So führte der Weg des US-amerikanischen Baritons nach seiner Ausbildung an der Eastman Music School und der renommierten Juilliard School über die Talentschmiede der Oper Frankfurt in unser Ensemble, wo als nächstes der Marquis de Corcy im *Postillon de Longjumeau* ansteht. »In den zwei Jahren im Opernstudio ging es darum, mir noch fehlende Bausteine anzueignen, mich weiterzuentwickeln. Das hört natürlich nie auf im Sängerberuf! Aber als Ensemblemitglied habe ich mehr Selbstvertrauen.« Der Stress ist weniger geworden, auch wenn die Herausforderungen nicht kleiner werden. »Jetzt sage ich mir: Hier bin ich! Die Oper Frankfurt ist mein künstlerisches Zuhause und wird es hoffentlich lange bleiben. Das fühlt sich einfach anders an – auch im Verhältnis zu den Kolleg*innen: Jetzt gehöre ich zur Familie!«

»Stage animal« – »Bühnentier«

Jarrett hat in den zwei Jahren im Opernstudio schon sehr viele Rollen gestaltet. Daran ist er gewachsen: »Das hat mir geholfen, auf der Bühne immer freier zu werden. So fühle ich mich jetzt bereit für größere Aufgaben.« Besonders gut lag ihm der Valentin in Gounods *Faust*, den er im letzten Sommer beim Berkshire Opera Festival in den USA interpretiert hat: »Die hohe Lage kommt meiner Stimme entgegen. Auch die französische Sprache liegt mir.« Eine andere Stärke ist das barocke Repertoire. Nach dem Curio in *Giulio Cesare in Egitto* letzte Spielzeit folgte in der laufenden Saison der Ormonte in der Händeloper *Partenope*. In der Titelrolle gab Jessica Niles ihr Debüt an der Oper Frankfurt – Gelegenheit für ein Wiedersehen, denn die beiden kennen sich noch vom Studium an der Juilliard School! In der Sicht der Regisseurin Julia Burbach war Ormonte nicht nur Berater und Weggefährte, sondern er wurde stellenweise zu einer Art Alter Ego der Partenope. Auch wenn Jarrett in dieser Partie nicht so viel zu singen hatte: Seine szenische Präsenz war umso mehr gefragt. »Ich war immer schon das, was man im Englischen ein ›stage animal‹ nennt:

ein ›Bühnentier‹. Ich werde oft auch in Szenen eingesetzt, in denen ich nicht singe. Und tatsächlich ist es mir besonders wichtig, diese beiden Seiten des Berufs miteinander zu vereinen. Das funktioniert natürlich nur, wenn die gesangstechnische Seite souverän beherrscht wird.«

Die Vorteile eines Festengagements weiß der Bariton zu schätzen. »Es ist nicht mehr so einfach, sich als freischaffender Künstler durchzuschlagen. Zum Ensemble zu gehören, gibt mir Sicherheit. Ich kann Vorsingen für Gastauftritte mit einer anderen Lockerheit angehen. Zugleich freue ich mich über Angebote von anderswo.« Die Begegnung mit Nadja Loschky (Regie bei *Giulio Cesare*) hat zu einem solchen Angebot geführt: Ab Januar übernimmt er am Theater Bielefeld, dessen Intendantin Nadja Loschky ist, den Schaunard in einer *Bohème*-Inszenierung von Julia Burbach, die wiederum bei *Partenope* Regie geführt hat.

Noch etwas ist dem amerikanischen Künstler immer wichtig gewesen ist: das Kunstlied. »Da ist man als Sänger freier; man kann wichtige Entscheidungen für die Gestaltung wie z.B. das Tempo selbstständig bzw. mit dem Partner am Klavier entscheiden.« Er freut sich darauf, Schuberts *Winterreise* nächstes Jahr in New York und Boston aufzuführen. »Auf dieses Werk komme ich immer wieder zurück. Ich empfinde es jedes Mal anders – auch, weil ich älter werde. Ich habe ja auch verschiedene Instrumente gelernt, darunter Klarinette; nehmen wir das Klarinettenkonzert von Mozart: Dieses Stück begleitet einen das ganze Leben lang. So geht es mir auch mit Schubert. Manche Leute haben mir geraten, mich zuerst mit *Die schöne Müllerin* zu beschäftigen. Dieser Zyklus klingt insgesamt frischer, jugendlicher. Aber ich habe mich schon immer mehr zur *Winterreise* hingezogen gefühlt. Der Ausgangspunkt ist eine Geschichte, die schon in der Vergangenheit liegt. Mein Zugang ist unbedingte Identifikation mit dem lyrischen Ich, und das Eintauchen in die düstere Welt dieser Lieder fasziiniert mich.« Bestimmt ergibt sich irgendwann auch die Gelegenheit, einen Liederabend in Frankfurt zu gestalten!

} OPERNTIPP

Auf unserer Opernbühne können Sie Jarrett Porter das nächste Mal als Marquis de Corcy erleben in:

LE POSTILLON DE LONJUMEAU
Adolphe Adam

PREMIERE 2. Mrz
VORSTELLUNGEN 6., 15., 21., 23., 29. Mrz /
4., 6., 9., 12. Apr

LIEDERABEND

MATTHEW POLENZANI

JULIUS DRAKE



Wechselspiel der Klangfarben

Seit Beginn seiner steilen (und beständigen) internationalen Karriere vor 17 Jahren ist Matthew Polenzani eng mit der Oper Frankfurt verbunden. Der »treue« Gast wurde hier u.a. als Edgardo (*Lucia di Lammermoor*) sowie in der Titelpartie in Berlioz' *La damnation de Faust* gefeiert. Als Solist eines Open-Air-Konzertes mit unserem Ensemble am Römerberg kehrte der Tenorstar zuletzt 2023 nach Frankfurt zurück.

Sein italienischer Nachname stammt vom Großvater väterlicherseits, der schon als Kind in die USA übersiedelte, mit dem er aber nie italienisch sprach. Sein Großvater, ein Hobbyhistoriker, fand zwar heraus, dass Matthew angeblich ein Cousin sechsten Grades der legendären Sopranistin Renata Tebaldi sei, doch einen klassischen künstlerischen »Background« hatte der in Evanston, Illinois, geborene Sänger nicht.

Seitdem Matthew Polenzani 2008 den Beverly Sills Artist Award der Metropolitan Opera New York gewann, zählt er zu den bedeutendsten lyrischen Tenören. Eleganz, Musikalität, Stilsicherheit und fein gezeichnete Rollenporträts

zeichnen seine Auftritte aus. In den vergangenen Spielzeiten eroberte er das Publikum der wichtigsten Opernhäuser in Donizettis *L'elisir d'amore*, *Maria Stuarda* und *Roberto Devereux* sowie als Tamino (*Die Zauberflöte*), Rodolfo (*La Bohème*), Giasone (*Médée*) oder als Verdis Don Carlo. Mozart war von Anfang an ein enger Wegbegleiter seiner Karriere: Wann

auch immer eine entsprechende Anfrage kommt, versucht Matthew Polenzani alles, um diese anzunehmen. Neben neuen Herausforderungen im Mozart-Fach wie

erschienen ist. Ihm wurde die Ehre zuteil, innerhalb von wenigen Monaten auf allen drei Bühnen der Carnegie Hall in New York auftreten zu dürfen: im Konzert mit dem MET Chamber Ensemble in der Zankel Hall, bei einem Liederabend in der Weill Hall und mit einem Schubert-Programm auf der Bühne des Isaac Stern Auditoriums.

Mit einem Programm der Kontraste kehrt Matthew Polenzani diesmal als Liedinterpret an die Oper Frankfurt zurück. Er stellt bekannten Schumann- und Schubert-Liedern selten gespielte Werke des Engländer Gerald Finzi und des Amerikaners Charles Ives gegenüber: Moderne Klassiker des 20. Jahrhunderts treffen auf Meister der deutschen Romantik und laden zu einem spannenden musikalischen Ausflug ein. (ZH)

LIEDER VON Franz Schubert, Robert Schumann, Gerald Finzi, Charles Ives

TERMIN 18. März, 19.30 Uhr, Opernhaus
TENOR Matthew Polenzani
KLAVIER Julius Drake

LIEDERABEND

FRANCESCO MELI

DAVIDE CAVALLI



Im Spitzensfeld

Francesco Meli gilt als eine der großen Tenorhoffnungen seiner Generation. Mit seiner einzigartig frischen Stimme widmet er sich im Frankfurter Liederabend zwei großen Persönlichkeiten der italienischen Renaissance: Auf dem Programm stehen u.a. die *Petrarca-Sonette* von Franz Liszt sowie die *Michelangelo-Sonette* aus der Feder von Benjamin Britten.

18. seiner Verdi-Partien gesungen und fühlt sich ein wenig wie der berühmte Listen-Schreiber Leporello. Bereits als junger Mensch habe er davon geträumt, in Verdis vorletzter Oper als Protagonist aufzutreten. Fantastisch, dass er als Otello jüngst in der Serenissima gefeiert wurde.

LIEDER VON Franz Liszt, Ottorino Respighi, Benjamin Britten, Johannes Brahms, Francesco Paolo Tosti

TERMIN 8. April, 19.30 Uhr, Opernhaus
TENOR Francesco Meli
KLAVIER Davide Cavalli

Mit über 50 Partien hat sich der international gefragte Tenor längst ins Spitzensfeld gesungen und kennt die großen Bühnen. Liederabende hat er u.a. in Wien, London, Tokio, Oslo, den Vereinigten Arabischen Emiraten und St. Petersburg gegeben.

Francesco Melis Konzert-Repertoire umfasst neben Verdis *Requiem* auch Werke von Mozart, Donizetti, Dvořák und Andrew Lloyd Webber, die *Petite messe solennelle* und das *Stabat Mater* von Rossini, die *Messa di Gloria* von Puccini und Mascagni, *Inno delle nazioni* von Verdi, das *Stabat Mater* von Dvořák und die *Pulcinella* von Strawinsky. Gemeinsam mit seinem Liedbegleiter Davide Cavalli wird sich Francesco Meli erstmals an der Oper Frankfurt vorstellen – wir freuen uns! (DE)



FRIEDMAN IN DER OPER

GESPRÄCH MIT
ULF RÖLLER
ÜBER
OPPORTUNISMUS

ZUR WIEDERAUFAHME »AUS EINEM TOTENHAUS«

Leoš Janáčeks letzte Oper erzählt von den Insassen eines Straflagers, in dem zutiefst unmenschliche Verhältnisse herrschen. Regisseur David Hermann versetzt das Werk in unsere Gegenwart und zeigt einen Journalisten, der in die Fänge eines represiven Regimes gerät. Welche Kräfte wirken momentan einer freien Meinungsäußerung entgegen? Ist opportunistisches Verhalten

eine notwendige Reaktion, um das eigene berufliche Fortkommen zu sichern? Und wie viel Mut kostet es, öffentlich gegen autoritäre Machtstrukturen aufzubegehen? Über diese und viele weitere Fragen diskutiert **MICHEL FRIEDMAN** mit **ULF RÖLLER**. Der Journalist ist nach Stationen in Berlin, Washington und Ostasien seit 2022 Leiter des ZDF-Studios in Brüssel.

25. MÄRZ 2025, 19 UHR, OPERNHAUS

TICKETS UNTER WWW.OPER-FRANKFURT.DE/FRIEDMAN

LIEDER IM HOLZ FOYER

BIANCA
TOGNOCCHI
SOPRAN

Kennst du das Land? Eine Italienreise

Bianca Tognocchi verführt mit ihrer Vokalkunst und einer fantastischen Bühnenpräsenz das Publikum – und das nicht nur an der Oper Frankfurt. In einem sehr persönlichen Liederabend nehmen uns die Sopranistin und ihr Pianist Mariusz Klubczuk mit auf eine emotionale Reise zu den Wurzeln der italienischen Kultur: Es erwartet uns ein Programm, das von der Renaissance über den lebendigen und farbenfrohen Dialekt von Rossinis Venedig bis hin zur toskanischen Poesie führt: »Wir möchten mit dem Publikum unsere Liebe zu einem Land teilen, das immer wieder überrascht, fasziniert und inspiriert. Denn Italien ist nicht nur ein Ort, sondern eine Idee, ein ironisches Augenzwinkern zwischen dem Erhabenen und dem Alltäglichen. Ein Versprechen der Harmonie, das in der Lage ist, die Herzen aller Menschen anzusprechen!« (DE)

LEIDER VON Gaetano Donizetti, Franz Liszt, Amilcare Ponchielli, Gioachino Rossini, Giuseppe Verdi, Ermanno Wolf-Ferrari

TERMIN 1. April, 19.30 Uhr, Holzoyer
SOPRAN Bianca Tognocchi
KLAVIER Mariusz Klubczuk

JETZT!

OPER FÜR DICH

MÄRZ / APRIL

OPERA NEXT LEVEL

Ihr seid Ü15 und U26? Dann lasst uns gemeinsam in die Oper gehen, um Proben und Vorstellungen zu besuchen. Wir treffen Menschen, blicken hinter normalerweise verschlossene Türen und stellen Fragen. Eine Spielzeit – zehn einmalige Abende! Ihr benötigt lediglich eine JuniorCard, die 10 Euro kostet und mit der ihr (fast) jede Vorstellung für 15 Euro besuchen könnt. Seid ihr dabei?

AUS EINEM TOTENHAUS 27. März,
Vorstellungsbesuch
DER ROSENKAVALIER 7. April,
Probenbesuch

OPERN-WORKSHOP

LE POSTILLON DE LOMJUMEAU

Opernliebhaber*innen und Neugierige finden sich in behutsam angeleiteten Schritten zu einem Ensemble zusammen. Aus der Perspektive der Opernfiguren lernen sie die selten gespielte musikalische Komödie von Adolphe Adam kennen. Die Inszenierung spielt in einem Barocktheater, inklusive Backstage-Bereich, wo die Titelfigur Sänger-Karriere macht. Genau dort, im wirklichen Opernbetrieb, auf einer der Probebühnen findet auch der Workshop statt.

INFO für Erwachsene / 14–18 Uhr / Treffpunkt Opernpforte
WORKSHOPLITUNG Iris Winkler
TERMIN 15. März

INTERMEZZO – OPER AM MITTAG

Kultur und Kulinistik inmitten einer denkmalgeschützten Kulisse. In der Neuen Kaiser präsentieren Ihnen Mitglieder des Opernstudios im März und Mitglieder der Paul-Hindemith-Orchesterakademie im April Kostproben ihrer Arbeit – ein kostenloses musikalisches Intermezzo.

INFO für (junge) Erwachsene / Einlass 12 Uhr, Beginn 12.30 Uhr / Neue Kaiser / Eintritt frei
TERMINE 10. März / 7. April

Ein Kooperationsprojekt der Deutsche Bank Stiftung und der Oper Frankfurt

Deutsche Bank Stiftung

Lunchkonzert

FAMILIEN-WORKSHOP

Das Künstliche der Oper ist, dass die Leute nicht miteinander sprechen, sondern singen. Es gibt aber viele Situationen auf der Opernbühne, in denen auch im echten Leben gesungen wird: um jemanden in den Schlaf zu wiegen, jemandem ein Zeichen zu geben oder wenn jemand von Beruf Sänger*in ist. Im Workshop verwandelt sich jede*r in eine Opernfürfigur und spielt zusammen mit anderen in einer Opernszene mit.

INFO für Kinder ab 5 Jahren und (Groß-)Eltern / 14–16 Uhr / Treffpunkt Opernpforte
WORKSHOPLITUNG Iris Winkler
SÄNGER*INNEN 23. März

OPER FÜR FAMILIEN

Erwachsene zahlen ihren Sitzplatz regulär und können je bis zu drei junge Menschen kostenlos mit in die Oper nehmen.

Belcanto in seiner schönsten Form verbindet sich in Bellinis *Norma* mit der Charakterstudie einer zurückgewiesenen Frau: Die Seherin Norma liebt den verfeindeten römischen Prokonsul Pollione. Als dieser sie jedoch mit der jüngeren Adalgisa betrügt, verfällt sie in Raserei.

INFO für Erwachsene mit Kindern von 12–18 Jahren
NORMA 27. April

OPERNSPIEL-PLATZ

KINDERBETREUUNG

Während die Erwachsenen am Sonntagnachmittag entspannt die Opernvorstellung genießen, verbringen die Kinder hinter den Kulissen die Zeit: Jeweils zwei Pädagoginnen musizieren und spielen mit den Kindern, es gibt aber auch ruhige Phasen und etwas zu essen!

INFO für Kinder von 3–8 Jahren / sonntags ab 15.15 Uhr / Treffpunkt Operneingang / Das Angebot ist für Kinder von Besucher*innen der Vorstellung kostenlos, begrenzte Plätze / Anmeldung erforderlich 069 212-37348 oder gaesteservice@buehnen-frankfurt.de

LE POSTILLON DE LONJUMEAU 23. März
NORMA 27. April

OPER TO GO

FLOWER POWER

Haben Sie schon einmal etwas durch die Blume gesagt? Dann sind Sie nicht nur eine großartige Diplomatin, sondern kennen sich wahrscheinlich auch fantastisch mit blühenden Gewächsen aus. Ein Strauß roter Rosen sagt mehr als tausend Worte. Doch auch über Lilien, Gerbera, Tulpen und Nelken lässt sich nachdenken und singen. Der Flower Power widmen wir einen kurzweiligen Abend mit Arien, Duetten und Liedern von Strauss, Mozart, Debussy u.a.

INFO für (junge) Operneinsteiger*innen
REGIE UND MODERATION Anna Ryberg
TERMINE 25., 29., 30. April / 2. Mai, Neue Kaiser

OPERNKARUSSELL

DER OPERNHASE

Jeder kennt ihn, den Osterhasen. Er versteckt bunte Eier und bringt zusammen mit den ersten Frühlingsblumen Farbe in die noch tristen Gärten. Aber wer ist denn bitte der Opernhase? Und was hat er im Gepäck? Gemeinsam mit den Kindern lernen wir ihn und seine Operneier kennen. Und so viel sei verraten: Mit Schokolade sind sie nicht gefüllt.

INFO für Kinder von 2–5 Jahren / Anmeldung für Kita-Gruppen unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

TERMINE 27. März / 1., 2., 3. April, jeweils 9.30 und 11 Uhr / 29., 30. März / 5., 6. April, jeweils 14 und 16 Uhr, Neue Kaiser

ORCHESTER HAUTNAH

TIERISCH GUT

Wir öffnen eine Kiste voller Geheimnisse: Was sind das für Zaubersteine, die unsere Musiker*innen immer bei sich haben? Welche Instrumente können Luftballons zum Platzen bringen? Warum halten Streicher*innen einen Bogen mit einem Frosch, der nicht quakt? Tie-risch gut klingt es, wenn unser Streichquartett Katzen miauen lässt, einen Hund spazieren führt, und Bienen und Hummeln durch den Raum fliegen lässt. Ihr glaubt, bei uns piept's wohl? Stimmt!

INFO für Kinder ab 8 Jahren

MUSIK VON Antonio Vivaldi, Franz Schubert, Camille Saint-Saëns, Nicolai A. Rimski-Korsakow, Paul Hindemith u.a.

VIOLINE Meghan Nenniger, Lin Ye

VIOLA Tamara Durand

VIOLONCELLO Irina Ushakova

MODERATION Deborah Einspieler

TERMINE 26., 27. April, 15 Uhr, Neue Kaiser



Ganz nah ran an
Kunst und Kultur

VGF Alle fahren mit.

AN OSTERN OPERN LAUSCHEN

GEWINNEN SIE
4 × 2 KARTEN
FÜR RICHARD
STRAUSS'
DER ROSENKAVALIER
AN OSTERN.

Was Sie dafür tun müssen?
Einfach bis 14. April auf
www.oper-frankfurt.de/gewinnspiel
Ihren Wunschtermin aussuchen.
Viel Glück!

DER ROSENKAVALIER
Samstag, 19. Apr, 17 Uhr
Ostermontag, 21. Apr, 15.30 Uhr

JETZT
TEILNEHMEN



Noch mehr Gewinnspiele und das Neueste aus der
Oper Frankfurt gibt's regelmäßig im Newsletter.
Gleich abonnieren:

WWW.OPER-FRANKFURT.DE/NEWSLETTER

OP ERN SOIREE DES UDI ST OS

Là del ciel

In dieser Soiree präsentieren sich die fünf jungen Sänger*innen des Opernstudios, die uns am Ende der aktuellen Spielzeit verlassen werden, noch einmal dem Frankfurter Publikum. Zwei spannende, anspruchsvolle und erfolgreiche Jahre liegen nun hinter ihnen.

Wir erinnern uns gerne zurück an das herausragende Debüt der portugiesischen Mezzosopranistin Cláudia Ribas als Cornelia (*Julio Cesare in Egitto*) und ihren 1. Platz sowie den Wagner-Preis bei der renommierten International Vocal Competition 's-Hertogenbosch (IVC). Die türkische Sopranistin Idil Kutay blickt mit Wagners *Parsifal* noch auf eine wichtige Neuinszenierung in der Zukunft und freut sich bereits auf die Fortsetzung ihrer jungen Karriere als festes Ensemblemitglied an einem anderen Haus. Der mexikanisch-spanische Tenor Abraham Bretón, der ein großes Rollendebüt mit der Partie des Don José (*Carmen*) an der Oper Frankfurt gab, wird im Sommer mit der gleichen Partie am Opernhaus Sydney debütieren. Für den koreanischen Tenor Andrew Kim, der vor kurzem in Italien erfolgreich als Tamino (*Die Zauberflöte*) debütierte, stehen bis zum Ende der Spielzeit mit *Parsifal* und *Mélusine* noch zwei interessante Neuinszenierungen auf dem Spielplan. Der südafrikanische Bariton Sakhile Mokosana war zu Beginn des Jahres in *Maskerade* und der Neuproduktion von *Doktor und Apotheker* zu erleben. Einige der Sänger*innen werden uns auf der Frankfurter Opernbühne auch in der kommenden Spielzeit als Gäste wiederbegegnen.

Zum ersten Mal im intimeren Rahmen einer Soiree des Opernstudios wird an diesem Abend der māoriische Bass Morgan-Andrew King im Holzfoyer der Oper Frankfurt auftreten.

SOPRAN Idil Kutay, Julia Stuart MEZZOSOPRAN Cláudia Ribas TENOR Abraham Bretón, Andrew Kim BARITON Sakhile Mokosana BASS Morgan-Andrew King KLAVIER Angela Rutigliano, Felice Venanzoni TERMIN 29. Apr, 19 Uhr, Holzfoyer

WIR TRAUERN UM PAVEL SMIRNOV 1964-2024



MIT TIEFER BETROFFENHEIT, ERSCHÜTTERUNG UND TRAUER NEHMEN WIR ABSCHIED VON UNSEREM KOLLEGEN PAVEL SMIRNOV, DER AM 20. NOVEMBER 2024 VERSTORBEN IST.

Er war seit 1997 ein wichtiger Teil unseres Opernchores und unseres Theaters. In dieser Zeit hat er zahlreiche Solopartien wie u.a. Arthur Jones (*Billy Budd*), Pietro (*Simon Boccanegra*), Saretzki (*Eugen Onegin*), Antonio (*Il viaggio a Reims*), Bojar Schaklowitzi / Pastor (*Chowanschtschina*) und Grigori Grjasnoi (*Die Zarenbraut*) übernommen. Er gastierte u.a. als Lord Sidney (*Il viaggio a Reims*) an den Opern in Gent und Prag, als Eugen Onegin in Lissabon, als Rodrigo (*Don Carlo*), Don Pizarro (*Fidelio*), Valentin (*Gounods Faust*) und Dottore Malatesta (*Don Pasquale*) in Luzern und als Ottokar (*Der Freischütz*) im Schloss Weikersheim.

Seine Leidenschaft für die Kunst war groß, sein Anspruch hoch, sein spitzfindiger, feiner Humor hat uns oft zum Schmunzeln gebracht, und seine ruhige Art wird uns sehr fehlen.

Pavel, wir vermissen dich und halten die Erinnerung an dich durch die Musik in Ehren.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Im Namen des ganzen Opernchores
Vorstand und Chordirektion

FÖRDERER & PARTNER

TYPISCH FRANKFURT

Was verbindet die Oper Frankfurt mit ihren Förderern und Partnern?

EXZELLENZ

Die Fachzeitschrift *Opernwelt* wählte in einer Umfrage unter renommierten Musikkritiker*innen die Oper Frankfurt bereits acht Mal zum »Opernhaus des Jahres«, zuletzt 2022, 2023 und 2024 drei Mal in Folge.

INNOVATION

Der Spielplan der Oper Frankfurt überrascht immer wieder mit unbekannten Stücken sowie Ur- und Frankfurter Erstaufführungen.

PRODUKTIVITÄT

Die Oper Frankfurt ist mit rund 11 Premieren und 14 Wiederaufnahmen pro Spielzeit eines der produktivsten Opernhäuser Deutschlands. Insgesamt kommt das Haus auf über 450 Veranstaltungen im Jahr.

EDUCATION

Die Education-Abteilung JETZT! bietet seit 11 Jahren ein vielfältiges Programm für kleine und große Operneinsteiger*innen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden durch Opernpädagog*innen zielgruppengerecht an das Genre des Musiktheaters herangeführt.

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Oper Frankfurt gehört mit ihrem Opernstudio und der Paul-Hindemith-Orchesterakademie zu einem der wichtigsten Sprungbretter für junge Musiker*innen in die Berufswelt. So wird der Sänger*innen-Nachwuchs auf erfolgreiche Gesangskarrieren vorbereitet und die Musiker*innen sammeln erste Profi erfahrungen im Orchestergraben.

**WELCHES THEMA LIEGT IHNEN
BESONDERS AM HERZEN? LASSEN
SIE UNS INS GESPRÄCH KOMMEN.**

SPONSORING & MÄZENATENTUM

LEITUNG Anna von Lüneburg
TEL 069 212 37178
Anna.vonLueneburg@
buehnen-frankfurt.de

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnern für die großzügige finanzielle Unterstützung. Unser Dank geht auch an die vielen Privatpersonen, die sich mit Einzelspenden für das Format JETZT! für die künstlerische Arbeit des Hauses engagieren.

**BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN
DER STÄDTISCHE BÜHNEN E.V. - SEKTION OPER**



PRODUKTIONSPARTNER



HAUPTFÖRDERER DES OPERNSTUDIOS



Deutsche Bank Stiftung

FÖRDERER DES OPERNSTUDIOS



PROJEKTPARTNER



WHITE & CASE

ENSEMBLE PARTNER

Stiftung Ottmar Päsel, Königstein i. Ts.
TMS Trademarketing Service GmbH
Martin und Stephanie Weiss
Josef F. Wertschulte

MEDIENPARTNER



MOBILITÄTPARTNER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe
REDAKTION Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing
GESTALTUNG Sabrina Bär
HERSTELLUNG Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel
REDAKTIONSSCHLUSS 5. Februar 2025
Änderungen vorbehalten
ANZEIGENBUCHUNG 069 212-37109,
anzeigen.oper@buehnen-frankfurt.de
TITELBILD *Norma* (Barbara Aumüller)
BILDNACHWEISE Porträts: Bernd Loebe (Felix Grünschloß), Hans Walter Richter (Sebastian Buff), Kaspar Glarner (Peter Mayr), Ute M. Engelhardt (privat), Alden Gatt (Natalie Gaynor), Titus Engel (Kaupo Kikkas), Daniela Löffner (Thomas Victor), Jarrett Porter (Tim Gersten), Matthew Polenzani (Fay Fox), Francesco Meli (Stefano Guindani) / Szenenfotos: *Aus einem Totenhaus*, *Norma* (Barbara Aumüller), *Der Rosenkavalier* (Monika Rittershaus) / Friedman in der Oper (Robert Schittko) / Hasenohren (Designed by gstdudioimages / Freepik) Nachruf Pavel Smirnov (privat)
KÜRZEL Maximilian Enderle (ME), Konrad Kuhn (KK), Zsolt Horpácsy (ZH), Deborah Einspieler (DE)

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber
AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 047 250 38165

VORVERKAUFSSTELLEN
ONLINE-TICKETS
www.oper-frankfurt.de/tickets
TELEFONISCHER VORVERKAUF 069 212-49494 Mo–Fr 9–19 Uhr / Sa und So 10–14 Uhr
VORVERKAUFSKASSE AM WILLY-BRANDT-PLATZ Mo–Fr 10–18 Uhr / Sa 10–14 Uhr

NOCH FRAGEN? DANN SCHREIBEN SIE UNS!
info@oper-frankfurt.de

FOLGEN SIE UNS!
Instagram Facebook LinkedIn Blog

**AKTUELLE INFORMATIONEN ZUM
GEPLANTEN NEUBAU DER STÄDTISCHEN
BÜHNEN FINDEN SIE HIER:**



Dieses Magazin wurde klimakompensiert gedruckt.



Hermès, the endless line